Toni Hansel (Hg.)
Soft Skills

Schulpädagogik

Band 10

Toni Hansel (Hg.)

Soft Skills

Alternative zur Fachlichkeit
oder weiche Performance?

Centaurus Verlag & Media UG

Der Herausgeber, Prof. Dr. Toni Hansel, ist Professor für Schulpädagogik an der Universität Rostock und Direktor des Instituts für Schulpädagogik.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier.

ISBN 978-3-86226-118-5

ISBN 978-3-86226-466-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-86226-466-7

ISSN 1616-7414

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© CENTAURUS Verlag & Media KG, Freiburg 2010

www.centaurns-verlag.de

Umschlaggestaltung: Antje Walter, Titisee-Neustadt

Satz: Vorlage des Herausgebers

Zum Inhalt

01	Vorwort	7
02	Stefan Göbel Prorektor für Studium und Lehre der Universität Rostock	10
03	Toni Hansel Soft Skills – Alternative zur Fachlichkeit oder weiche Performance?	13

Geisteswissenschaftliche Grundlagen menschlicher Umgangsqualität

04	Hans-Werner Jendrowiak Zur Dialektik von Soft Skills und fachlicher Kompetenz	21
05	Wolfgang Sucharowski Wissenskommunikation – erhöhen Skills die Kommunizierbarkeit von Wissen?	44
06	Gerhard Engel Regeln, Ordnungen und Freiheit Zur pädagogischen Relevanz von 'Thomas Hobbes' Sozialphilosophie	57

Vom Wissen zum Handeln in der Schule

07	Alexander Steinhagen „Kreativität als grundlegendes Soft-Skill im schulischen Bildungsprozess – zur Unabdingbarkeit dieser Leistungsdisposition für handlungskompetente Schüler“	85
08	Roland Straube Soft Skills in der Lehrerbildung - Probleme und Folgen	105
09	Ulrika Gehrke Soft-Skills in der Ausbildung der Gesundheitsfachberufe - Kontinuität und Wandel	121

Soft Skills und betriebliches Qualifikationsprofil: Vom Umgang mit Menschen

10	Daniela Becker Zur Bedeutung von Soft Skills für Beschäftigte in der Hotellerie und Gastronomie	150
11	Hendrik Diekel Die Bedeutung von Schlüsselkompetenzen im der Berufspraxis am Beispiel Deutsche Bahn	162
12	Toni Hansel Ausblick	174
13	Namenregister	179
14	Autorenregister	183

01 Vorwort

Das Institut für Schulpädagogik der Universität Rostock hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich – nun zum neunten Mal – eine öffentliche Veranstaltung ausgerichtet, die sich auf aktuelle Fragen und meist kontrovers diskutierte Probleme der Schule und der sie tragenden Wissenschaft – hier: der Schulpädagogik – einlässt. Die Themenpalette war bunt, aber nicht beliebig, im Gegenteil: Die Resonanz, die wir in der Universität und in der Öffentlichkeit, bei Betroffenen, Praktikern, Studierenden, den an der Sache Interessierten über die Jahre hinweg immer wieder gefunden haben, ist für uns Bestätigung genug, dass die Themen, die wir jeweils in den Mittelpunkt einer Tagung stellten und die wir unter dem Gesichtspunkt der Aktualität auswählten, von den Teilnehmern auch angenommen werden. Das gilt auch für das diesjährige Tagungsthema – *Soft Skills – Alternative zur Fachlichkeit oder weiche Performance?* Das Fragezeichen hinter dem Untertitel lässt keinen Zweifel daran, dass es hier Diskussionsbedarf gibt, dem sich die Teilnehmer dieser Veranstaltung mit großem Engagement zugewandt haben und über den Tag hinaus das Gespräch fortführen – so die doch zahlreichen Rückmeldungen.

Mit der Durchführung der Tagung belastet der Lehrstuhl für Schulpädagogik an der Universität Rostock als Veranstalter nicht den Etat der Universität Rostock oder das schmale Budget des Kultusministers oder sonst einer anderen Kostenstelle des Landeshaushalts, deren Verwalter – allen voran der Rektor der Universität – diese Botschaft sicherlich mit großer Zustimmung zur Kenntnis nehmen, denn sie sind – mehr der Not folgend als einer erklärten Absicht – Buchhalter eines eklatanten Mangels, den es zu verwalten gilt. Wir haben uns deshalb mit Erfolg auch in diesem Jahr um Drittmittel zur Finanzierung dieser Veranstaltung bemüht. Die Resonanz bestärkt uns aber auch darin, dass wir gut daran tun, Fragen und Probleme einer Wissenschaftsdisziplin, die uns alle angeht, die Erziehungswissenschaft, nicht im Elfenbeinturm zu belassen. Das gilt für das Thema des diesjährigen Symposiums gleichermaßen.

Wir bewegen uns mit den diesjährigen Schwerpunkten des Tagungsbandes aus dauerhaft aktuellem Anlass im Zentrum der Schulpädagogik. Die künftigen Lehrer, die die Universität Rostock ausbildet, müssen wissen und sie müssen damit rechnen, dass sie – wenn sie sich hierzulande und anderswo um eine Stelle bemühen – nicht nur an ihrer fachlichen Kompetenz gemessen werden. Vielmehr

fällt auch das persönliche Erscheinungsbild in die Waagschale, das nicht nur durch fachliche Kompetenzen substantiiert wird, sondern das seine Qualität im komplexen Zusammenspiel verschiedener Voraussetzungen gewinnt, die eine Person entfaltet. Was für die Lehrer in ihrem eigenen beruflichen Werdegang bedeutend ist, das gewinnt auch Substanz in ihrem unterrichtlichen und sonstigen schulischen Tun. Sie sind hier gleichermaßen Anwender und Erzeuger eines Soft Skill-basierten Lebensbezuges. Das gilt für die Schule, das gilt aber auch für außerschulische Bildungs- und Ausbildungsbereiche.

Die Debatte auf das Zentrum der Schulpädagogik zu verkürzen, auf das wir oben schon aufmerksam gemacht haben, greift im Zusammenhang mit dem hier behandelten Themenkomplex zu kurz. Wer in die Debatte über Soft Skills einsteigt, sollte sich in Erinnerung rufen, dass es sich um keine Debatte über einen *erziehungswissenschaftlichen* Grundlagenbegriff handelt. Diese Debatte ist der Schulpädagogik zugewachsen wie andere Debatten auch, seit die Schule nicht mehr Ort der Vergabe von Bildungsprivilegien ist, sondern zentraler öffentlicher Ort der Sicherung von Bildung unter Berücksichtigung demokratischer Prinzipien – u.a. des Prinzips der Wahrung bzw. Wiederherstellung von Bildungsgerechtigkeit. Bildung ist – das ist das Ergebnis permanenter Bildungsreform – in den letzten Jahrzehnten demokratischer geworden. Ob sie damit auch besser, ertragreicher, effektiver geworden ist, ist neben vielen anderen Aspekten auch Gegenstand der in diesem Band ausgewiesenen Beiträge. Tatsache ist, dass Demokratisierung der Bildung nicht „insular“ zu haben ist. Sie geht einher mit der Pluralisierung der Lebensentwürfe und der Teilhabe an den Möglichkeiten, die eine moderne Gesellschaft bereithält – und das wiederum bedeutet, dass Schule sich nicht verschließt, sondern an der Fortentwicklung der Gesellschaft. beteiligt. Freilich bedeutet Fortentwicklung weder *Veränderung um der Veränderung willen* noch bedeutet sie *Veränderung um jeden Preis*. Fortentwicklung bedeutet hier die Suche nach einer Antwort auf die Frage: Auf welche Weise gelingt es uns, die überzeitlich gültigen pädagogischen Grundaxiome in die neue soziale Realität zu überführen, ohne dass Verwerfungen hier und Erstarrung dort die beklagenswerten Folgen sind? Das wiederum führt dazu, dass wir uns dem Zeitgeist nicht verschließen, sondern ihn kritisch-komentierend begleiten, ohne dem Zeitgeistigen zu erliegen.

Der HANNS MARTIN SCHLEYER-STIFTUNG sage ich meinen herzlichen Dank sage für die Unterstützung dieser Veranstaltung, die ohne diese Förderung sonst nur unter sehr viel schwierigeren Bedingungen und gewiss nicht in diesem Rahmen hätte stattfinden können. Es ist die erklärte Absicht der Stiftung, abseits

der Enge und des Zeitdruckes universitärer Lehrveranstaltungen Studierende, Praktiker, Lehrende und öffentliche Verantwortungsträger zusammenzuführen, um Verbindendes und Verbindliches auf – wie sie es nennen – Dialogbrücken zu ergründen. Das diesjährige Tagungsthema bietet einem solchen Dialog reichhaltige Substanz.

Meinen besonderen und herzlichen Dank sage ich Frau Dipl.-Med. Astrid Hendel für die vielen klugen Anregungen zum Thema, die meine akademische Perspektive um die der mittelständischen Unternehmerin erweiterten und damit die Kluft zwischen dem Wissen und Verstehen zu überwinden half.

Rostock, den 1. November 2011

Toni Hansel